

### Das Stichwort

#### Ökologische Flächenstichprobe

Die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen (UGR) im Statistischen Bundesamt werden mit dem Ziel durchgeführt, die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen durch eine ökologische Buchhaltung zu ergänzen. Als Basis für entsprechende Aussagen über den Zustand der Umwelt dienen physische Größen zum quantitativen und qualitativen Bestand des Naturvermögens in Deutschland. Im derzeit auslaufenden Forschungsprojekt „Entwicklung eines Indikatorensystems zum Zustand der Umwelt in der Bundesrepublik Deutschland“ – gefördert durch das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie; Laufzeit 1995-1997 – wurde ein Set deskriptiver Indikatoren vorgeschlagen und teilweise erprobt. Die Indikatoren sollen periodisch Auskunft über drei Aspekte des Umweltzustands geben: Inwieweit ändern sich Prozesse in Ökosystemen (Aspekt Funktionalität)? In welchem Ausmaß werden Ökosysteme durch Stoffeinträge belastet (Aspekt Stoffe)? In welchem Ausmaß ändern sich die Strukturen von Landschaft und Ökosystemen (Aspekt physische Struktur)?

Während im Bereich der Stoffe bereits viele Daten auch aus bundesweiten Meßnetzen existieren, die als Sekundärdaten für Indikatoren Verwendung finden können, ist dies für die anderen Aspekte nicht der Fall. Einen Schwerpunkt des Projekts bildete deshalb die Konzeption der Ökologischen Flächenstichprobe. (Als Veröffentlichungen liegen bisher vor: Hoffmann-Kroll/Schäfer/Seibel 1995, Back/Rohner/Seidling/Willecke 1996, Hoffmann-Kroll/Radermacher/Schäfer/Seibel 1997.) Sie dient dazu, die Datenlücke im Bereich der physischen Struktur zu schließen und auf effektive Weise – d.h. über eine Stichprobenziehung und anschließende Hochrechnung der Ergebnisse – nationale und statistisch abgesicherte repräsentative Aussagen über naturschutzrelevante strukturelle Umweltmerkmale zu liefern. Dabei wird die Gesamtfläche Deutschlands ohne Einschränkung auf Schutzgebiete betrachtet.

Für die Ökologische Flächenstichprobe wurden bundesweit einheitliche Konzepte und Erhebungsmethoden erarbeitet und festgelegt. Nach Typen gegliederte Ökosysteme (bzw. Biotope) dienen als Einheiten für die Erhebung und Darstellung. Die Stichprobe wird aus einer geschichteten Grundgesamtheit gezogen; dabei gehen Informationen aus dem Projekt CORINE Land Cover sowie aus einer Klassifizierung von nach abiotischen Rauminformationen charakterisierten Standorttypen Deutschlands ein. Auswertung und Darstellung von Ergebnissen beziehen sich auf die Einheiten „Biotoptypen in Standorttypen“.

Über die Ökologische Flächenstichprobe werden strukturelle Merkmale auf drei Maßstabsebenen erhoben: Landschaftsqualität, Biotopqualität sowie die Ausstattung von Ökosystemen mit Pflanzen und Tieren. Beispiele für Indikatoren der Landschaftsqualität (hier insbesondere für den landwirtschaftlich genutzten Raum in Deutschland) sind Zerschneidung, Erosionsgefahr, Versiegelungsgrad, Natürlichkeitsgrad, Biotopvielfalt oder Anteil gefährdeter Biotoptypen; Beispiele für Indikatoren zur Artenausstattung von Ökosystemen sind die durchschnittliche Artenzahl, die durchschnittlichen Anteile von Zeigerarten der Natürlichkeit oder durchschnittliche Anteile von Strategietypen (bei Pflanzen), ökologische Zeigerwerte oder durchschnittliche Anzahl von Arten der Roten Liste (jeweils bezogen auf standardisierte Untersuchungsflächen in einem Biotoptyp). Die Untersuchungsgebiete der Ökologischen Flächenstichprobe sind Dauerbeobachtungsflächen. Für die Untersuchung der Landschaftsqualität haben sie eine Größe

**Die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen benötigen deskriptive Indikatoren zur Beschreibung des Umweltzustands.**

**Die Ökologische Flächenstichprobe ermöglicht eine nationale Statistik über die Struktur von Landschaft und Ökosystemen.**

**Ökosysteme bilden das zentrale Bezugssystem für Erhebung und Darstellung in der Ökologischen Flächenstichprobe.**

**Physische Indikatoren werden zur Landschaftsqualität, zur Biotopqualität und zur Artenausstattung in Ökosystemen gebildet.**

von jeweils einem km<sup>2</sup> (Auswahlsatz 0,02 %). Für die Untersuchung der Arten wurden aus der Vielfalt der in Deutschland vorkommenden Biotoptypen wichtige Vertreter ausgewählt, um hier Gefäßpflanzen bzw. eine Reihe relevanter Tierartengruppen zu erfassen. Dies geschieht in einer Unterstichprobe auf Flächen von jeweils wenigen m<sup>2</sup>. Zur Erhebung werden Colorinfrarot-Luftbilder genutzt. Bei einer Geländeerhebung wird die Luftbildinterpretation verifiziert und ergänzt und es werden die Merkmale zur Biotoptopqualität und zur Artenausstattung erfaßt. Alle Daten sind in einem Geoinformationssystem gespeichert.

**Das im Projekt erarbeitete Bezugssystem kann für den Aufbau einer nationalen Ökologischen Umweltbeobachtung in Deutschland genutzt werden.**

Bei ausreichender Datenlage können im nachhinein auch Informationen aus den anderen Perspektiven der Umweltbeobachtung (z.B. über Stoffe aus Sekundärdaten) auf die im Projekt geschaffene Gliederung (Biotoptypen in Standorttypen) bezogen werden. Damit ist die Grundlage für die Realisierung der für Deutschland umweltpolitisch geforderten Ökologischen Umweltbeobachtung geschaffen, die möglichst alle Beobachtungsaspekte des Umweltzustands in der gleichen Bezugseinheit, nämlich Ökosystemen, integrieren sollte.

**Bei einem Pilottest hat sich das Konzept der Ökologischen Flächenstichprobe bewährt.**

Das Konzept und die Methoden der Ökologischen Flächenstichprobe wurden in Testgebieten in Thüringen und Brandenburg erprobt. Dabei hat sich das Konzept insgesamt gut bewährt und wird von den beteiligten Experten zur Umsetzung empfohlen. Nach Abschluß des Indikatorenprojekts wird daher vom Statistischen Bundesamt und vom Bundesamt für Naturschutz gemeinsam eine bundesweite Erhebung angestrebt, wobei auf der Ebene der Artenausstattung aus Kostengründen an die Realisierung eines sogenannten Minimalprogramms in mehreren Ausbaustufen gedacht ist.

Literatur:

Back, H.-E.; Rohner, M.-S.; Seidling, W.; Willecke, S. (1996): Konzepte zur Erfassung und Bewertung von Landschaft und Natur im Rahmen der Ökologischen Flächenstichprobe. UGR-Materialien, Heft 6, Hrsg. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.

Hoffmann-Kroll, R.; Radermacher, W.; Schäfer, D.; Seibel, S. (1997): Differenzierung und Regionalisierung des Naturhaushalts, in: Ökologie, Grundlage einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland. Fachgespräch 29. – 30. April 1997 in Bonn - Bad-Godesberg. Kurzfassung der Vorträge, Hrsg. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Bonn, S. 3 – 6.

Hoffmann-Kroll, R.; Schäfer, D.; Seibel, S. (1995): Indikatorensystem für den Umweltzustand in Deutschland, in: Wirtschaft und Statistik, 8, S. 589 – 597.

## **Methoden der Bundesstatistik – Weiterentwicklung**

### **Integriertes Erhebungsmanagement**

**Integriertes Erhebungsmanagement berücksichtigt ständig Abhängigkeiten im statistischen Produktionsprozeß.**

Bevor erhobene Daten den Statistikkonsumenten zur Verfügung stehen, sind sie einer ganzen Reihe von Veränderungen unterworfen. Neben diesen Veränderungen müssen im Verlauf der Erhebungsabwicklung auch administrative Funktionen wahrgenommen werden. Zwischen den Arbeitsschritten, die Veränderungen der Daten bewirken, und den administrativen Tätigkeiten bestehen Abhängigkeiten. Wenn während der Erhebungsabwicklung diese Abhängigkeiten ständig berücksichtigt werden, also ein permanenter Rückkopplungsprozeß gewährleistet wird, sprechen wir im folgenden von einem **integrierten Erhebungsmanagement**. Die Erfahrungen mit einem integrierten Erhebungsmanagement-System und seiner DV-technischen Umsetzung sind Gegenstand dieses Beitrags.

**Insbesondere werden Datenaufbereitung ...**

Aufbereitung und Administration einer Erhebung werden im allgemeinen getrennt betrachtet. Zur **Aufbereitung** gehören alle Prozesse, die Daten mit dem Ziel der Statistikerstellung verändern. Dazu zählen:

- Signierung,
- Datenerfassung,
- Plausibilitätskontrolle (PL),
- Datensatzerweiterung,
- Hochrechnung,
- Auswertung und Anonymisierung,
- Fehlerrechnung.

Diese Arbeitsschritte sind hier wie in der amtlichen Statistik üblich definiert. Zur Datensatzerweiterung zählen Informationen, die aus den erhobenen Daten abgeleitet werden. Hoch- und Fehlerrechnung fallen selbstverständlich nur bei Stichprobenerhebungen an.

Zur **Administration** zählen alle sonstigen Arbeitsschritte einer Erhebung, also alle Tätigkeiten, die die Verwaltung der Befragten und gegebenenfalls der Interviewer betreffen, die Stichprobenverwaltung sowie Anweisungen und Übungsunterlagen für die Bearbeitung in den statistischen Ämtern. Adressenverwaltung, Befragtenwerbung und -vergütung können als Befragten-Management, die Steuerung der Stichprobe und die Verteilung der Erhebungsunterlagen als Stichproben-Management bezeichnet werden. Interviewervergütung sowie die Steuerung und Auswertung des Interviewereinsatzes sind dagegen dem Interviewer-Management zuzuordnen. Mit Hilfe einer Übungskomponente kann das Personal für die Datenerfassung, Signierung und Plausibilitätskontrolle geschult und über eine Textdatei können amtsspezifische Arbeitsanweisungen integriert werden.

... und Datenadministration ...

... integriert:

Zur Optimierung des Statistikerstellungsprozesses müssen die Interdependenzen zwischen den oben genannten Aufgaben berücksichtigt werden, d. h., ein **integriertes Erhebungsmanagement** ist erforderlich.

Aufbereitungsprozesse ...

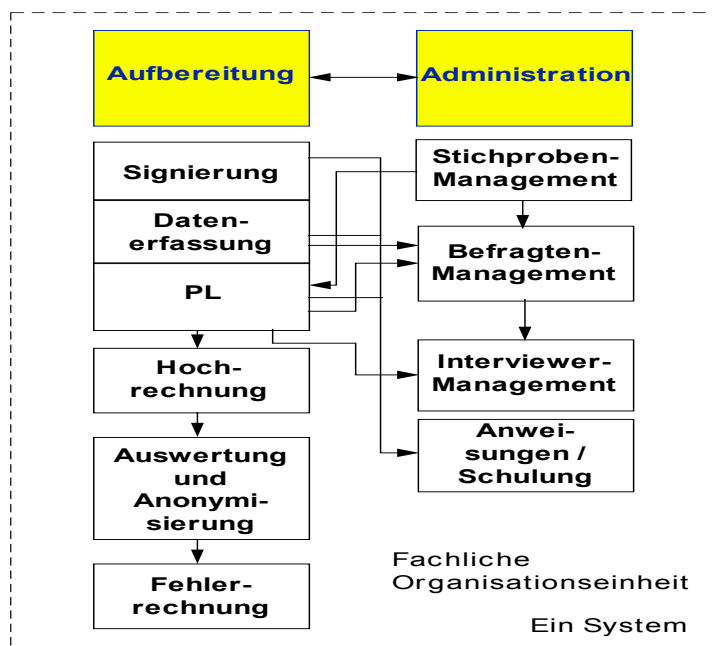
Mit Hilfe moderner Software werden üblicherweise die Prozesse Signierung, Datenerfassung und PL simultan im Dialogbetrieb durchgeführt, d. h. zu einem Prozeß zusammengefaßt. Nach Abschluß dieses Aufbereitungsschritts können Hochrechnung, Auswertung, Anonymisierung und Fehlerrechnung erfolgen, wobei die Pfeile in der Abbildung die Informationsflüsse zwischen den Prozessen andeuten.

... greifen auf Informationen aus der Datenadministration zurück ...

Die Aufbereitung kann allerdings nicht ohne den Rückgriff auf Informationen aus dem Bereich der Administration durchgeführt werden. So muß z. B. zu Beginn der PL überprüft werden, ob der Befragte alle Kriterien zur Teilnahme an der Erhebung erfüllt (siehe hierzu den entsprechenden Pfeil vom Stichproben-Management zur PL).

... und umgekehrt.

Ebenso werden administrative Arbeiten durch Informationen, die während der Aufbereitung anfallen, erleichtert. So können beispielsweise anhand der aufgetretenen Fehler bei der PL für Rückfragen die entsprechenden Adressen der Befragten zusammengestellt werden (siehe hierzu Pfeil von der PL zum Befragten-Management). Darüber hinaus sind die aus der PL gewonnenen Informationen auch für die Schulung der Interviewer nutzbar. Direkt nach Datenerfassung oder Registrierung der eingegangenen Erhebungsunterlagen kann die Vergütung der Befragten und der Interviewer aufgrund der hergestellten Verbindungen quasi „per Knopfdruck“ berechnet werden.



Darstellung des integrierten Erhebungsmanagements

Alle Prozesse sind in nur einem DV-System implementiert.

Ein weiteres Merkmal eines integrierten Erhebungsmanagements stellt die Implementierung aller genannten Prozesse in einem DV-System dar, so daß kein Aufwand für den Datentransfer in andere DV-Systeme entsteht. Die für eine Statistik verantwortliche fachliche Organisationseinheit kann alle Prozesse selbst steuern, so daß der Koordinierungsaufwand zwischen verschiedenen Organisationseinheiten entfällt. Im übrigen werden auf diese Weise hochspezialisierte DV-Fachleute von Routinetätigkeiten entlastet.

Dieses sollte von den Nutzern selbst angepaßt werden können.

Wie in der Abbildung deutlich wird, ist der Komplexitätsgrad eines solchen DV-Systems erheblich. Um die Wartung zu erleichtern, sollte ein solches System daher bis zu einem bestimmten Grad durch die Nutzer selbst an sich ändernde Rahmenbedingungen angepaßt werden können (z. B. die Festlegung von Grenzen für Bereichsprüfungen, Führen zentraler Leitdateien).

Der Test eines solchen DV-Systems verlief 1996 äußerst erfolgreich.

Im Rahmen der Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen wurde im Jahr 1995 vom Statistischen Bundesamt unter Mitwirkung des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen ein DV-System mit den oben genannten Eigenschaften entwickelt. Das System wurde 1996 im Rahmen einer Testerhebung von fünf statistischen Landesämtern eingesetzt. Der Test war außerordentlich erfolgreich und führte zu einer erheblichen Reduzierung des Aufbereitungsaufwands. Geplant ist, das System nach weiterer Optimierung ab 1999 in allen statistischen Landesämtern einzusetzen.

## Europa-Echo

### PRODCOM, das Konzept einer harmonisierten Produktionsstatistik in der EU

Mit steigender Nachfrage nach europaweit vergleichbaren Wirtschaftsdaten ...

Mit der Einführung des gemeinsamen Binnenmarktes und dem Zusammenwachsen des Europäischen Wirtschaftsraumes hat die Nachfrage nach europaweit vergleichbaren Wirtschaftsdaten zugenommen. Eine bisher eher zweitrangige Dimension amtlicher Statistik in den Mitgliedstaaten, die internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse, erhielt damit größere Bedeutung.

... strebt Eurostat ein konsistentes europäisches Statistiksystem an.

Die wirtschaftsstatistischen Systeme hatten sich bis dahin vor allem auf die Darstellung der eigenen Volkswirtschaften konzentriert und waren an den jeweiligen nationalen Besonderheiten ausgerichtet. Dies ging zu Lasten der internationalen Vergleichbarkeit der Wirtschaftsdaten. Eurostat, das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften, ist seit geraumer Zeit bestrebt, aus dem Konglomerat unterschiedlicher Berichtssysteme in den Mitgliedstaaten unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips ein konsistentes europäisches Statistiksystem zu formen. Ziel ist dabei nicht, allen Mitgliedstaaten dasselbe Erhebungssystem überzustülpen, sondern die historisch gewachsenen Statistiksysteme in den Mitgliedstaaten soweit miteinander zu harmonisieren, daß sie in der Lage sind, neben den nach wie vor bestehenden nationalen Anforderungen auch den Anforderungen eines gemeinsamen Binnenmarktes gerecht zu werden. Dieses ist in vielen Fällen mit Kompromißlösungen verbunden.

Der Harmonisierungsprozeß begann mit der ...

Das Harmonisierungskonzept umfaßt im wesentlichen drei Gebiete:

- Die Harmonisierung der Klassifikationen, nach denen die Wirtschaftsstatistiken erhoben und aufbereitet werden sollen,
- die Harmonisierung der statistischen Methoden sowie
- die Vorgabe verbindlicher Qualitätsstandards für die statistischen Ergebnisse.

... NACE-Verordnung von 1990 über die Systematik der Wirtschaftszweige ...

Am Anfang dieses Harmonisierungsprozesses standen die NACE-Verordnung und die PRODCOM-Verordnung. **NACE** steht für **Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes**. Die entsprechende Verordnung ist die Verordnung (EWG) Nr. 3037 /90 des Rates vom 9. Oktober 1990 betreffend die statistische Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (Abl. EG Nr. L 293, S. 1), geändert durch die Verordnung der Kommission vom 24. März 1993 (Abl. EG Nr. L 83, S. 1). **PRODCOM** steht für **Products of the Community**. Die entsprechende Verordnung ist die Verordnung (EWG) Nr. 3924 / 91 des Rates vom 19. Dezember 1991 zur Einführung einer Gemeinschaftserhebung über die Produktion von Gütern (Abl. EG Nr. L374, S.1).

... und der PRODCOM-Verordnung von 1991 zur Gemeinschaftserhebung über die Produktion von Gütern.

Die NACE-Verordnung aus dem Jahre 1990 verpflichtet alle Mitgliedstaaten der EU zu einer einheitlichen Gliederung der wirtschaftlichen Tätigkeiten in ihren Statistiken. Dabei muß die NACE-Revision 1 oder eine direkt aus ihr abgeleitete nationale Wirtschaftszweigklassifikation, die im übrigen der Genehmigung durch die Kommission bedarf, sowohl zu Erhebungs- als auch zu Darstellungszwecken verwendet werden.

Die PRODCOM-Verordnung, die Ende 1991 vom Rat verabschiedet wurde, verpflichtet die Mitgliedstaaten, die Produktion in einer Mindestgliederungstiefe zu erfassen, die durch die PRODCOM-Liste festgelegt ist. Sie ordnet ferner an, daß alle Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten zu erfassen sind und daß die statistischen Ergebnisse mindestens 90 % des Produktionswertes eines Wirtschaftszweiges (NACE-Rev.1-Viersteller) repräsentieren müssen. Gefordert werden jährliche Datenlieferungen in der vollen Gliederungstiefe der PRODCOM-Liste sowie vierteljährliche Datenlieferungen für

speziell definierte Positionen der Bereiche Textil (NACE-Abteilung 17), Bekleidung (NACE-Abteilung 18) und Chemie (NACE-Abteilung 24). Die Ergebnisse sind spätestens sechs Monate nach Abschluß der Berichtsperiode an Eurostat zu übermitteln.

Diese Anforderungen trafen in den Mitgliedstaaten der EU auf sehr unterschiedliche Ausgangsbedingungen. Dem Subsidiaritätsgedanken folgend blieb es jedoch den Trägern der amtlichen Statistik in den Mitgliedstaaten überlassen, wie sie im Rahmen ihrer Statistiksysteme die Anforderungen der Ratsverordnungen erfüllen wollten. Da zum Teil erhebliche Eingriffe in die historisch gewachsenen Erhebungssysteme notwendig waren, wurden in der PRODCOM-Verordnung Übergangsfristen zugestanden, die Ende 1994 ausliefen. Für das Berichtsjahr 1995 fanden erstmals für zwölf Mitgliedstaaten Produktionserhebungen nach den einheitlichen Kriterien der PRODCOM-Verordnung statt. – Einige Mitgliedstaaten starteten bereits sehr früh mit PRODCOM-Erhebungen, für die Länder Finnland, Österreich und Schweden gelten aufgrund ihres späteren Beitritts zur EU besondere Übergangszeiten.

In Deutschland trafen die zitierten Verordnungen auf eine etablierte und differenzierte Produktionsstatistik, bestehend aus der Vierteljährlichen Produktionserhebung und dem monatlichen Produktions-Eilbericht. Beide wurden auf der Grundlage des Gesetzes über die Statistik im Produzierenden Gewerbe seit langem durchgeführt. Sie waren aufgrund ihrer Orientierung an der traditionellen Branchenstruktur der deutschen Wirtschaft auch am Bedarf großer Nutzergruppen ausgerichtet. Zwar bewirkten die NACE- und die PRODCOM-Verordnung in dieser Ausgangssituation lediglich eine Veränderung der Erhebungs- und Darstellungsklassifikation. (Über die Einführung der neuen Klassifikationen in die Statistiken des Produzierenden Gewerbes ab 1995 wurde in Nr. 2/95 dieser Reihe bereits berichtet.) Dieses sollte jedoch nicht zu dem Schluß verleiten, daß es sich nur um eine geringfügige Änderung handelte. Tatsächlich hatte das System der kurzfristigen Erhebungen im Produzierenden Gewerbe die nachhaltigsten Veränderungen der letzten Jahrzehnte zu verkraften. Es ging um weit mehr als um eine der üblichen Anpassungen der Güterklassifikation an sich verändernde technische und ökonomische Bedingungen. Aufgrund der konsequenten Ausrichtung der PRODCOM-Liste an der Kombinierten Nomenklatur der Außenhandelsstatistik waren die Strukturveränderungen im „Systematischen Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken, Ausgabe 1995 (GP 95)“ gegenüber dem vorherigen GP 89 gewaltig. Knapp die Hälfte der bisherigen GP-89-Positionen wurden auf mehrere GP-95-Positionen aufgeteilt, ca. 30 % wurden mit anderen zusammengefaßt und nur ca. 20 % der GP-89-Positionen blieben inhaltlich unverändert; sie erhielten im Rahmen des neuen Nummerungssystems lediglich eine neue Meldenummer.

Diese Strukturbrüche hatten erhebliche Auswirkungen sowohl für die Erhebung selbst wie auch für die Darstellung der Ergebnisse, d. h. für die Melder wie für die Nutzer. Die meldenden Betriebe und Unternehmen mußten ihre Statistikmeldungen auf ganz andere Meldepositionen umstellen, was aufgrund der ungewohnten Struktur zu erheblichen Orientierungsproblemen führte. Dieses zog gerade in der Anfangsphase mangelnde Datenqualität nach sich, verbunden mit einem starken Korrekturbedarf und großen Zeitverzögerungen. Auf der Nutzerseite wurde die ungewohnte Struktur der Ergebnisdarstellung beklagt. Aufgrund der Neuabgrenzung der Wirtschaftszweige können zum Teil historisch gewachsene Branchenstrukturen nicht mehr abgebildet werden. Verbände hatten Probleme mit der Abgrenzung ihrer Organisationsbereiche. Hinzu kam, daß aufgrund der strukturellen Verwerfungen Zeitreihen nicht mehr fortgeführt und die neuen Strukturen nicht zurückgerechnet werden konnten. Weiterhin führten die neuen Strukturen zu stärkerer statistischer Geheimhaltung.

Die genannten Faktoren hatten eine gewisse Verärgerung über die PRODCOM-Umstellung in der deutschen Öffentlichkeit zur Folge. Die Diskussion um die kurzfristigen Statistiken des Produzierenden Gewerbes im letzten Jahr hat den Preis der europäischen Harmonisierung der Statistik deutlich vor Augen geführt. Die europäische Vergleichbarkeit der Ergebnisse muß mit zumindest temporären Nutzeneinbußen bei den nationalen Ergebnissen erkauft werden. Wenn andererseits auf europäischer Ebene durch die Trägheit des Harmonisierungsprozesses die Vorteile nur sehr zögerlich zum Vorschein kommen, dann läuft die Statistik Gefahr, Vertrauen zu verlieren, zumal dann, wenn die langfristigen Vorteile der europaweiten Vergleichbarkeit der Daten noch nicht eingeschätzt werden können.

**Für 1995 fanden erstmals für zwölf Mitgliedstaaten Erhebungen gemäß der PRODCOM-Verordnung statt.**

**Beide Verordnungen hatten für die deutschen Produktionsstatistiken gravierende Veränderungen zur Folge, ...**

**... was Probleme für Datenlieferanten und Nutzer der Statistik mit sich brachte.**

**Den zumindest temporären Nutzeneinbußen bei nationalen Ergebnissen sollten daher möglichst schnell Harmonisierungsvorteile gegenüberstehen.**

**Erste harmonisierte PRODCOM-Ergebnisse zusammen mit entsprechenden – über die Kombinierte Nomenklatur angebotenen – Außenhandelsdaten enthält die CD-ROM EUROPROMS.**

**Deutsche PRODCOM-Ergebnisse können als Arbeitsmaterial abgerufen und sollen in Kürze auch in STATIS-BUND und im INTERNET angeboten werden.**

**Die insbesondere auf UN-Initiative hin 1986 gegründete Gruppe tagt einmal jährlich über Dienstleistungsstatistik.**

**Auf der 11. Tagung im September 1996 in Newport (Wales) wurden als Schwerpunkte in acht Sitzungen sechs Themen behandelt, ...**

Eurostat hat dies erkannt und im Mai dieses Jahres zusammen mit den statistischen Ämtern der Mitgliedstaaten trotz einiger Datenlücken erste PRODCOM-Ergebnisse zusammen mit den entsprechenden Außenhandelsdaten auf einer CD-ROM mit dem Namen EUROPROMS veröffentlicht. Aufbau und Struktur von EUROPROMS stellen besonders die langfristigen Vorteile des Harmonisierungskonzeptes in den Vordergrund. Neben der Vergleichbarkeit der Produktionsdaten zwischen den Mitgliedstaaten führt die bessere Vergleichbarkeit zwischen Produktions- und Außenhandelsdaten aufgrund der Anbindung der PRODCOM-Liste an die Kombinierte Nomenklatur dazu, daß europaweit Marktvolumina für ca. 4 400 Güterarten (die sogenannten A-Positionen der PRODCOM-Liste) berechnet werden können. Diese Daten werden nicht nur für die Kommission, sondern auch für die Struktur- und Marktforscher große Bedeutung erlangen.

Für Deutschland stellt das Statistische Bundesamt die Ergebnisse der Vierteljährlichen Produktionserhebung seit geraumer Zeit wieder termingerecht sowohl in der Fachserie 4 als auch in STATIS-BUND, dem Statistischen Informationssystem des Bundes, und seit März 1997 auch im INTERNET zur Verfügung. Die daraus abgeleiteten (deutschen) PRODCOM-Ergebnisse können ebenfalls im Statistischen Bundesamt als Arbeitsmaterial abgerufen werden. Sie sollen in Kürze auch in STATIS-BUND und im INTERNET angeboten werden.

## **Veranstaltungen**

### **11. Tagung der Voorburg-Gruppe über Dienstleistungsstatistiken**

Die 11. Tagung der Voorburg-Gruppe, ein Expertengremium von Dienstleistungsstatistikern aus nationalen und internationalen statistischen Ämtern sowie internationalen Organisationen (WTO, IMF, OECD, Weltbank), wurde vom britischen Office for National Statistics (ONS) ausgerichtet und fand vom 16. bis 20. September 1996 in Newport (Wales) statt.

Die Voorburg-Gruppe, die 1986 auf Initiative der statistischen Ämter Kanadas und der Vereinten Nationen erstmalig einberufen wurde, erhielt ihren Namen vom ersten Tagungsort Voorburg, Hauptsitz des Niederländischen Statistischen Zentralamtes. Sie verfolgte anfänglich vor allem das Ziel, die Arbeiten des Statistischen Amtes der Vereinten Nationen beim Aufbau der Klassifikationen ISIC (International Standard Industrial Classification) und CPC (Central Product Classification) für den Dienstleistungsbereich zu unterstützen. Später sind die Arbeiten auf die Fortentwicklung der statistischen Methoden und Erhebungen im Dienstleistungsbereich ausgedehnt worden, wobei gewerbliche Dienstleistungen im Vordergrund standen. Fragen im Zusammenhang mit staatlichen Dienstleistungen wurden bisher kaum behandelt. Die Ergebnisse empirischer und theoretischer Arbeiten werden jedes Jahr auf einer einwöchigen Tagung zur Diskussion gestellt und in einem Tagungsband veröffentlicht.

Auf der Tagung 1996 wurden in acht Sitzungen folgende Themenkreise behandelt:

- Klassifikationen: Abschließende Behandlung der endgültigen Version des Dienstleistungsteils der CPC, die auf der Tagung der Statistischen Kommission der Vereinten Nationen im Februar 1997 als CPC-Version 1 verabschiedet wurde.
- Preise und Mengen: Neuere Entwicklungen und Erfahrungsaustausch bezüglich der Berechnung von Produktionspreisindizes, insbesondere der statistischen Ämter in Frankreich, Großbritannien und Australien.
- Beschäftigung: Weiterentwicklung des Beschäftigungsmoduls im Rahmen der sogenannten Modellerhebungen.
- Wettbewerbsfähigkeit: Erste Ansätze zur Messung der Wettbewerbsfähigkeit des Dienstleistungsteils einer Volkswirtschaft.
- Grundlagen des Rechnungswesens: Darstellung nationaler und internationaler Rechnungslegungsvorschriften und ihr Einfluß auf die statistische Berichterstattung.
- Unternehmensorganisation und Datenerfassung: Neuere Entwicklungen, insbesondere in den statistischen Ämtern in Schweden, Frankreich, Australien und den Niederlanden.

Spezielle Sitzungen waren wie üblich Fragen und Problemen der Dienstleistungsstatistik des Gastgeberlandes gewidmet. Dabei wurden vor allem die Wettbewerbsfähigkeit der Dienstleistungswirtschaft sowie der internationale Handel mit Dienstleistungen thematisiert.

... darunter besonders ausführlich die Komplexe Beschäftigung ...

Am ausführlichsten behandelt wurden die Themenkomplexe Beschäftigung und Grundlagen des Rechnungswesens. Zum Thema „Beschäftigte“ im Dienstleistungsbereich gibt es zwei Forschungsansätze. Die nordischen Staaten Dänemark, Finnland und Schweden versuchen, durch Verknüpfungen und Auswertungen der vorhandenen Personen- und Unternehmensregister die Beschäftigtenstruktur im Hinblick auf Ausbildung und Tätigkeit im Unternehmen eingehend zu analysieren. Kanada und Australien entwickeln derzeit einen umfassenderen Ansatz, der sich vornehmlich auf die Weiterentwicklung und Umgestaltung primärstatistischer Erhebungen bei Haushalten und Unternehmen stützen soll.

... und Grundlagen des Rechnungswesens.

Die Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens waren während der 10. Tagung der Voorburg-Gruppe als bedeutender vergleichsstörender Faktor erkannt worden. In Newport wurden die Harmonisierungsbemühungen und -erfolge im Rahmen der 4. und 7. EG-Bilanzrichtlinie, die sich auch in den nationalen Kontenplänen der EU-Staaten niedergeschlagen haben, sowie die International Accounting Standards dargestellt. Außerdem wurden verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, wie mit Hilfe moderner Informationstechnik die Datenerhebung durch unmittelbaren Zugriff auf das betriebliche Rechnungswesen rationalisiert werden kann. Der letzte Ansatz konzentriert sich vor allem auf Großunternehmen und ist bisher am weitesten von den statistischen Ämtern Australiens und der Niederlande vorangetrieben worden.

Der Tagungsband ist im April 1997 erschienen.

Der Tagungsband über die 11. Sitzung der Voorburg-Gruppe ist im April 1997 vom ONS veröffentlicht worden.

## Buchbesprechung

**Utz-Peter Reich, Albert Braakmann: Das Sozialprodukt einer Volkswirtschaft: Grundsätze, Berechnung, Bedeutung; Stuttgart, Berlin, Köln, 1995.**

Das Sozialprodukt und das Inlandsprodukt sind wahrscheinlich die meistgebrauchten Zahlen der Wirtschaftspolitik. Als aggregiertes Maß der Aktivität aller Bereiche einer Volkswirtschaft bringen sie zugleich den gütermäßigen Erfolg des Wirtschaftens und den Aufwand, der an Arbeit und Kapital dafür geleistet worden ist, zum Ausdruck. Sie sind unverzichtbare Bezugsgrößen für viele makroökonomische Kennziffern, wie beispielsweise Produktivität oder Staatsquote. Das Sozialprodukt dient gegenüber der EU als „Besteuerungsgrundlage“: Es bestimmt den Gesamtbetrag der Eigenmittel der EU und den Anteil der Mitgliedstaaten an den Eigenmittelzahlungen. Aktuell ist das Inlandsprodukt in aller Munde wegen seiner Bedeutung bei der Erfüllung der sogenannten Maastricht-Kriterien für die Teilnahme an der Währungsunion, wo es gleich bei zwei Größen als Bezugsmaßstab dient. Ein gründliches Verständnis der zugrundeliegenden Methoden der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist schon daher unerlässlich, aber auch als Voraussetzung für empirisch fundierte Theorie und Politik auf gesamtwirtschaftlicher Ebene von großem Wert.

Dieses Wissen versuchen die beiden Autoren mit dem vorliegenden Werk in erster Linie Studenten an Universitäten, Hochschulen und Fachhochschulen zu vermitteln. Auch für interessierte ökonomische Laien ist der Inhalt gut zu verstehen und geeignet, einen vertieften Überblick zum breiten Feld der Sozialproduktberechnung zu bekommen. Die Autoren verfügen über ausgezeichnete Kenntnisse der amtlichen Statistik, waren sie (Utz-Peter Reich) bzw. sind sie (Albert Braakmann) doch Mitarbeiter in der Abteilung „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ des Statistischen Bundesamtes. Sie erklären nicht nur, was das Sozialprodukt ist, sondern auch, welche Methoden und Grundlagen zur Berechnung verwendet werden.

Das Buch gliedert sich in zehn Abschnitte, die von Kapitel 1 „Die Aufgabe der Sozialproduktsberechnung“ bis Kapitel 10 „Kritik und Weiterentwicklungen“ das ganze Feld der Sozialproduktsberechnung abdecken. Mehrfach gibt es neben der Darstellung der theoretischen Grundlagen auch Einblicke in die praktische Arbeit des Gesamtrechners. Letztlich werden den Leserinnen und Lesern aber auch kritische Sichtweisen zu einigen Punkten der Berechnung des Sozialprodukts von den beiden Autoren nicht verschwiegen. Als Fazit bleibt festzuhalten, daß den beiden Verfassern mit der vorliegenden Veröffentlichung eine umfassende, aber trotzdem verständliche Einführung in die komplizierte Thematik gelungen ist. Pech für die Autoren: Der Begriff „Sozialprodukt“ wird ab 1999 durch den Begriff „Nationaleinkommen“ abgelöst. Doch das sicherlich nur offiziell – im deutschen Sprachgebrauch wird der Begriff „Bruttosozialprodukt“ unverändert weiterleben.

## **Veranstaltungskalender**

### **Statistische Woche 1997**

Die jährlich von der Deutschen Statistischen Gesellschaft (DStG) und dem Verband Deutscher Städtestatistiker (VDSt) veranstaltete Statistische Woche findet in diesem Jahr vom 22. bis 26. September in der Universität Bielefeld statt. Das Thema der DStG-Hauptversammlung ist „Konjunkturanalysen und Statistik“, der Schwerpunkt der VDSt-Hauptversammlung liegt auf dem Thema „Standort Stadt – Die Städte bestimmen die Qualität des Standorts Deutschland“. Daneben finden auch wieder Sitzungen der DStG-Ausschüsse und VDSt-Fachbereiche statt.

Die lokale Organisation der Statistischen Woche liegt bei der Stadt Bielefeld, Statistisches Amt und Wahlamt, Postfach 10 01 11, 33501 Bielefeld. Von dort sind weitere Informationen erhältlich unter den Rufnummern (05 21) 51 - 21 08 oder -61 82 und über Fax -34 45.

### **Wissenschaftliches Kolloquium**

#### **„Einkommen und Vermögen in Deutschland – Messung und Analyse“**

Dieses gemeinsam vom Statistischen Bundesamt und von der Deutschen Statistischen Gesellschaft – Ausschuß Methodik Statistischer Erhebungen – veranstaltete Kolloquium findet am 13. und 14. November 1997 in Wiesbaden statt. Es ist das sechste derartiger gemeinsamer Kolloquien einer 1992 begonnenen Reihe.

Weitere Auskünfte gibt Ihnen Hans-Peter Waldeck, Statistisches Bundesamt, Institut für Forschung und Entwicklung in der Bundesstatistik, 65180 Wiesbaden, Telefon (06 11) 75 - 26 95, Fax - 39 50.

### **ZUMA-Workshops**

#### **– Stichprobenziehung für Telefonumfragen**

Diesen Workshop veranstaltet das Zentrum für Methoden, Umfragen und Analysen (ZUMA), Mannheim, am 14. Oktober 1997. Schwerpunktthemen sind Eignung und Probleme von Telefonbüchern als Auswahlgrundlage sowie Techniken zum Ausgleich diesbezüglicher Nachteile. Ferner stellen verschiedene Erhebungsinstitute ihre Designs von Telefonstichproben für Bevölkerungsbefragungen sowie für Subpopulationen dar. Die Teilnahmegebühr beträgt 60 DM. Anmeldeschluß ist der 1. September 1997.

#### **– Indikatoren einer „nachhaltigen Entwicklung“**

Dieser Workshop findet am 2. und 3. Dezember 1997 statt. Thema ist die Operationalisierung und Messung der Zielerreichung hinsichtlich der ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen des „Sustainable Development“. Das Ziel des Workshops besteht darin, einen Überblick über den aktuellen Diskussionsstand auf diesem Gebiet zu geben, verschiedene Ansätze und Projekte der Entwicklung von Indikatoren einer „nachhaltigen Entwicklung“ vorzustellen sowie die weiteren Perspektiven der Forschung auf diesem Gebiet zu diskutieren. Die Teilnahmegebühr beträgt 80 DM. Anmeldeschluß ist der 31. Oktober 1997.

Weitere Auskünfte gibt Ihnen jeweils ZUMA, Tagungssekretariat, Postfach 12 21 55, 68072 Mannheim, Telefon (06 21) 12 46 - 0, Fax -100. Dorthin sind auch Anmeldungen zu richten.

---

#### **Herausgeber:**

**Statistisches Bundesamt, 65180 Wiesbaden**

**Telefon 06 11 / 75 - 20 77, Fax -39 50.**

**Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.**